

INTERVIEW: ROBERT ZION – ROGER CORMAN. DIE REBELLION DES UNMITTELBAREN

Robert Zion gehört zu den Protagonisten einer Generation, die aufbauend auf der Grundlagenarbeit von Georg Seeßlen das Genrekinos aus der filmwissenschaftlichen Schmutzlecke holte. Für 35 Millimeter – Das Retro-Film-Magazin schreibt er seit April 2018 die Kolumne AUF DEM PFAD DER VERLORENEN – DER NOIR WESTERN (1943-1962). Sein neues Buch ROGER CORMAN. DIE REBELLION DES UNMITTELBAREN stellen wir bereits in Ausgabe #30 vor und zeigten uns restlos begeistert. Jetzt hatte unser Chefredakteur Clemens G. Williges die Gelegenheit, Robert Zion zu seinem Buch und weiteren Themen rund um Roger Corman zu befragen.

Clemens G. Williges: Hallo, Robert. Es freut mich sehr, dass Du Dir die Zeit für dieses Interview nimmst. Eckdaten zu Deiner Person finden sich auf Seite 8. Lass uns daher ohne Umschweife auf ein Buch zu sprechen kommen, das für viele Leser unserer Zeitschrift schon jetzt eine der wichtigsten Veröffentlichungen des Jahres 2019 ist. Welche Reaktionen hast Du bisher auf ROGER CORMAN. DIE REBELLION DES UNMITTELBAREN erhalten?

Robert Zion: Bisher nur positive. Sogar Hans Helmut Prinzler hat das Buch rezensiert, hält es für „exzellent“ und zeigte sich „beeindruckt“. Allerdings stehen ja noch die meisten Rezensionen aus und die Leute lesen auch noch.

CGW: Im Zuge der Vermarktung Deines Buches hattest Du entschieden, Onlinepublikationen mit digitalen Rezensionsexemplaren zu beliefern. Printmagazine erhielten weiterhin gebundene Rezensionsexemplare. Ich persönlich finde diese Entscheidung richtig und mutig. Haben die Blogger über Dein Buch berichtet?

RZ: Ich fand das nur konsequent, was meine begrenzten Ressourcen betrifft, vor allem aber, weil das Print-Magazin und das gedruckte Buch aus meiner Sicht einfach zusammengehören, als Medien, die der Flüchtigkeit, oder – sagen wir es positiv – Spontaneität des Internets immer noch etwas Nachhaltigeres, Bleibenderes entgegenzusetzen haben. Dennoch habe ich auch von den Bloggern bisher nur Positives gehört.

CGW: „Für PDF zu schreiben, wäre für mich wie das Schreiben mit Luft auf Luft. Kein Interesse!“, sagt Dein Freund und Kollege Christian Kessler. Du selber schreibst Bücher, für Zeitschriften und für Deinen Blog. Inwieweit variiert Du Deine Herangehensweise beim Schreiben, je nachdem für welches Medium Du schreibst?

RZ: Man entwickelt über die Jahre seinen eigenen Stil. Da das Schreiben von Monografien meine Hauptarbeit ist, ergibt sich dieser daraus quasi ganz natürlich. Und daraus folgt dann wieder die Art des Schreibens für Zeitschriften oder den Blog. Ich lese mindestens genauso viel, wie ich Filme sehe. Die Quellenarbeit ist mir wichtig. Es geht immer um Text, Kontext und Subtext, also um die Filme, das Werk, ihre filmhistorischen und zeitgeschichtlichen Kontexte und um die Aussagen, die das Werk trifft. Produktionsästhetik ist dabei genauso wichtig, wie Rezeptionsästhetik, es geht eben nicht nur um Bewertung oder Geschmack. Im Grunde suche ich dabei immer nach dem Besonderen, Individuellen, nach einer unverwechselbaren Haltung in einer Zeit – das ist ein wenig in der Tradition der Autoren der Cahiers du Cinéma. Das Medium bestimmt dann, wie tief man eindringen kann, am wenigsten im Blog, am tiefsten in Buchform.

CGW: Quellenarbeit – wichtiges Thema. Welche älteren Bücher zum Thema Horrorfilm aber auch zum klassischen Kino im Allgemeinen empfiehlst Du unseren Lesern?

RZ: Die von Bernhard Roloff und Georg Seeßlen in zehn Bänden herausgegebenen GRUNDLAGEN DES POPULÄREN FILMS sind hierzulande immer noch unerreichbar. Was den Horrorfilm betrifft, um bei deutscher Literatur zu bleiben, so empfehle ich Norbert Stresaus DER HORRORFILM. VON DRACULA ZUM ZOMBIE-SCHOCKER von 1987.

CGW: Im Jahr 2000 hast Du Dich für die ENZYKLOPÄDIE DES PHANTASTISCHEN FILMS des Corian-Verlags erstmals ausführlich mit Roger Corman auseinandergesetzt. Im selben Jahr erschien Dein erstes Buch DIE KONTINUITÄT DES BÖSEN – VINCENT PRICE IN SEINEN FILMEN. Ist dein neues Buch eine Rückkehr zu Deinen Anfängen oder hat Dich das Thema die vergangenen 19 Jahre begleitet?

RZ: Corman war für mich von Anfang an eine der faszinierendsten Persönlichkeiten der Kinogeschichte und hat mich daher immer begleitet. Der Artikel für die Enzyklopädie ist der frühe Nukleus des aktuellen Buches, für das mir zuvor einfach die Zeit fehlte.

CGW: Bei der Betrachtung des AIP-Poe-Zyklus stehen meist Corman und Price im Fokus. Wie bedeutsam waren die Drehbuchautoren, Kameramänner, Künstlerischen Leiter?

RZ: Cormans Arbeit war durch und durch Teamarbeit. Sonst hätte er seine „Guerilla-Taktik des Filmmachens“, so hat Peter Bogdanovich einmal Cormans Arbeitsweise genannt, gar nicht so lange durchhalten können. Über die Jahre war Corman eine Art Zentrum, um das sich eine „New Wave“ bildete, wie das Branchenblatt Boxoffice 1960 schrieb, aus der dann bekanntermaßen die Hauptströmung New Hollywoods hervorgegangen ist. Für den Poe-Zyklus zählten neben Vincent Price Drehbuchautoren wie Richard Matheson, Charles Beaumont oder Robert Towne, Kameramann Floyd Crosby, Komponisten wie Les Baxter und Ronald Stein, die Cutter Anthony Carras und Ronald Sinclair zu Cormans Stock Company.

Erst als er für die beiden letzten Poe-Filme nach England ging, ersetzte er das Team, nur Price und sein Ausstatter und Künstlerischer Leiter Daniel Haller blieben dabei.

CGW: Es kommt selten vor, dass ein Künstlerischer Leiter in das Regiefach wechselt. Nachdem Corman das Interesse an der von ihm entwickelten Erfolgsformel verloren hatte, gelang seinem Mitarbeiter Daniel Haller

| |
|--|
| Interview: Robert Zion – Roger Corman. Die Rebellion des Unmittelbaren, in: 35 Millimeter – Das Retro-Filmmagazin, Nr. 31/32, April 2019, Seite 47: |
|--|

genau dies. Für AIP durfte er *DAS GRAUEN AUF SCHLOSS WITLEY* (1965) und *THE DUNWICH HORROR* (1970) inszenieren. Über letzteren schreibt William K. Everson im Poe-Kapitel seines Buches *KLASSIKER DES HORRORFILMS*: „Obwohl es letzten Endes auf dasselbe herauskommt, ist in dieser stilvollen Lovecraft-Verfilmung mehr vom Geist des Autors zu spüren als in den Poe-Adaptionen.“ Robert, wie siehst Du das?

RZ: Nun, das Besondere, das Unverwechselbare, der Poe-Filme Cormans – wie seines gesamten Kinos überhaupt – liegt nicht darin, dass es sich um Literatur-Verfilmungen oder Genre-Filme handelt, es ist popkulturelles Kino, darauf ausgerichtet, einer ganzen Generation jugendlicher Kinogänger den rebellischen Umbruchcharakter ihrer Zeit widerzuspiegeln und dabei etwas zu erschaffen, in dem sie sich wiederfinden konnten. Die ganzen Bilder der vollständigen Auflösung und des Verfalls in diesen Filmen, Poes „Alptraum von Amerika“, stehen eigentlich für den Zusammenbruch einer alten Ordnung vor diesen Leinwänden. Im Grunde genommen war die Wahl Cormans, ausgerechnet Poe zu verfilmen, brillant: Poe wird ja vor allen Dingen von jungen Heranwachsenden gelesen, die ihre eigene Sexualität und die Begrenztheit ihres Lebens, den Tod, entdecken, die dies als existenzielle Situation und sich selbst dabei nicht selten als Außenseiter und ihre Umwelt als Horror empfinden. Haller versuchte dann tatsächlich, Lovecrafts Geist auf die Leinwand zu bringen. Dabei scheiterte er an dem, was man Lovecrafts „metaphysischen Horror“ nennen könnte, der ja eigentlich ein semantischer Horror ist, im Gegensatz zu Poes „psychologischem Horror“. Farben oder Wesen, die sich nicht einmal beschreiben lassen, lassen sich erstrecht nicht verfilmen. Während Cormans Poe-Filme in der Vergangenheit spielen, dabei aber Zeitgeschichte und die Erfahrungswelt seines Publikums widerspiegeln, spielen Hallers Filme in der Gegenwart, haben aber keinerlei Bezug zu dieser – es sind reine Genre-Filme, wenn auch im Scheitern ihres Anspruchs als Literatur-Verfilmungen durchaus charmant.

CGW: Stephen King meint in *DANSE MACABRE*, seinem Buch über Horror in Literatur und Film, dass Roger Corman mit *DER MANN MIT DEN RÖNTGENAUGEN* (*The Man with the X-Ray Eyes* – 1963) begann, sich von der langweiligen Raupe, die Schwachsinn produzierte wie *ATTACK OF THE CRAB MONSTERS* (1957) [...], in den Schmetterling zu verwandeln, der für so schöne und interessante Horrorfilme wie *SATANAS – DAS SCHLOSS DER BLUTIGEN BESTIE* (*The Masque of the Red Death* –

1964) und *THE TERROR – SCHLOSS DES SCHRECKENS* (*The Terror* – 1963) verantwortlich zeichnete. Ist nicht insbesondere *THE TERROR* ein Paradebeispiel dafür, wie sehr Produktions- und Rezeptionsästhetik auseinanderklaffen können?

RZ: Ja, *THE TERROR* war eine Art Teamwork in Progress, von Corman, Francis Ford Coppola, Monte Hellman, Jack Hill und anderen, teilweise sogar ohne Drehbuch. Ähnlich wie bei dem von Corman produzierten *BLOOD BATH* von 1966 von Jack Hill und Stephanie Rothman, folgte daraus eine gewisse Grundlosigkeit des Geschehens, die einem Horrorfilm aber gerade dadurch eine sehr irritierende Atmosphäre verleihen kann. Denn im Kopf des Betrachters setzt sich natürlich immer eine Geschichte zusammen, selbst, wenn es keine gibt.

CGW: Neben einem Audiokommentar zu *DER MANN MIT DEN RÖNTGENAUGEN* hast Du auch AKs zu drei der von Stephen King verschmähten älteren Corman-Filme aufgenommen. Welche seiner vor 1960 gedrehten Filme kannst Du empfehlen?

RZ: Eindeutig *TEENAGE DOLL* von 1957, leider in Deutschland nie veröffentlicht. Ein streckenweise an den Underground Movie erinnernder Film über Girl-Gangs, soziale Desintegration und die Klassengegensätze Amerikas und nicht zufällig ein Lieblingsfilm von John Waters.

CGW: Auf Deinem Blog findet man Artikelreihen zu Roger Corman, Pam Grier, William Castle, Vincent Price und Jack Hill. Über drei der fünf hast Du bereits Bücher geschrieben. Schreibst Du aktuell an einer Monographie über Pam Grier oder Jack Hill ?

RZ: Jack Hill wäre natürlich interessant, denn er gehört zu dem, was ich den engeren Kreis der Corman-Schule nennen würde, gemeinsam mit Francis Ford Coppola, Monte Hellman, Peter Bogdanovich und Joe Dante. Doch sein ohnehin sehr schmales Werk dürfte hierzulande auf nicht allzuviel Interesse stoßen. Über Pam Grier arbeitet gerade ein anderer Autor, was mich natürlich sehr freut.

CGW: Kannst Du uns schon verraten, von wem Dein nächstes Buchprojekt handeln wird?

RZ: André de Toth – wohl der letzte Hollywood-Regisseur, den französische Kritiker und Regisseure in der Tradition der Cahiers du Cinéma wie Bertrand Tavernier aus der Vergessenheit geholt und wiederentdeckt haben. Jenseits seiner bekannteren Randolph-Scott-Western oder von *DAS KABINETT DES PROFESSOR BONDI* (*House of Wax* – 1953), arbeitete de Toth viel unabhängig, mit einer sehr einmaligen Haltung zur Welt und zum Kino, auf fast allen Kontinenten. Sein Werk ist fast schon ein Jahrhundert-Dokument, über die Katastrophen, Brüche und den Menschen in einem Zeitalter. Wer weiß schon, dass de Toth den allerersten Hollywood-Film über den Holocaust gedreht hat – *NONE SHALL ESCAPE* – und dies bereits 1944?

Eigentlich hätte de Toth einen ähnlichen Status verdient, wie ihn etwa Roger Corman oder Sam Fuller innehaben.

CGW: Zunächst gehst Du aber mit ROGER CORMAN. DIE REBELLION DES UNMITTELBAREN auf Lesetour. Was erwartet die Besucher eines Abends mit Roger Corman und Robert Zion?

RZ: Eine Zusammenstellung von Filmausschnitten, wichtige Passagen aus dem Buch, Informationen über die Hintergründe und eine Signierstunde. Ich hoffe jedenfalls, ebenso interessante wie unterhaltsame zwei Stunden.

CGW: Robert, vielen Dank für das spannende Gespräch. Ich wünsche Dir volle Säle und viel Spaß auf Deiner Lesetour. Eine der Lesungen werde ich auf jeden Fall besuchen.

RZ: Ich habe zu danken!

©2019 by Robert Zion | All rights reserved.